

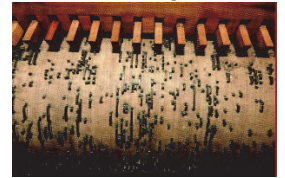
Von der mechanischen Musik zum MP3-Player Drehorgelmuseum Marienheide



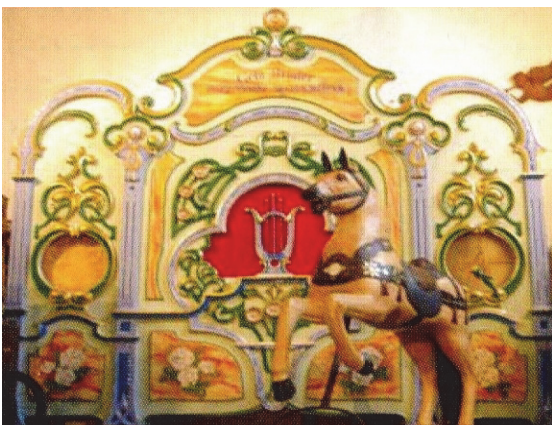
Am 14.1.2015 fuhren Mitglieder und Gäste des Bergischen Geschichtsvereins Overath e.V. nach Marienheide-Kempershöhe zum Bergischen Drehorgelmuseum in der ehemaligen evangelischen Kirche. Unter dem Titel „Von der Mechanischen Musik zum MP3-Player“ informierte uns Herr Dr. Ullrich Wimmer über seine Sammlung historischer Drehorgeln, Musikdosen, Selbstspielklaviere (Pianola) und Automaten.

Wir erlebten einen lehrreichen, anschaulichen und humorigen Vortrag über die mechanische Musik von der Antike bis heute. Wir sahen Spieldosen

aus der Schweiz des 18. Jahrhunderts, bei denen die Stifte einer sich drehenden Messingwalze die Zähne eines Tonkamms anrissen und zum Klingen brachten. Den entscheidenden Einfluss des Gehäuses auf den Klang der Spieldose konnten wir anhand einer Demonstration feststellen, denn das Spielwerk allein kann kaum Schallwellen abgeben. Das Repertoire auf den Walzen der Spieldosen war mit 4 – 6 Stücken, z.B. je einem Kirchenlied, Tanzlied, Marsch und einer Melodie zum Mitsingen, verhältnismäßig gering. Die Erfindung der Lochplatte durch Paul Lochmann machte eine kostengünstigere Produktion von Spieldosen möglich. Die Fabrikation einer Blechplatte war entschieden einfacher als das Besetzen einer Walze mit Stahlstiften.



Im Gespräch über Filme der zwanziger Jahre mit Marlene Dietrich führte Herr Dr. Wimmer die Gruppe zu seinem Pianola, und wir konnten, weil ja Winter war, die „Petersburger Schlittenfahrt“, gespielt am automatischen Klavier, genießen. Vom Pianola führte der Vortrag zur Drehorgel, die bis ins 20. Jahrhundert das Instrument der Bänkelsänger, Straßenmusikanten und Gaukler war. Wegen der schwierigen Lebensverhältnisse in der Zeit nach dem ersten Weltkrieg, vor allem für Kriegsinvalide, war Drehorgelspiel nur mit staatlicher Lizenz gestattet. Viele der umherziehenden Musikanten wurden von einem Kapuzineräffchen begleitet. Das Äffchen war eine zusätzliche Attraktion – besonders für die Kinder – und hatte meist die Aufgabe, Münzen bei den Umstehenden einzusammeln. Von der Drehorgel führte der Vortrag zur Jahrmarktsorgel.



Mit Hilfe der Jahrmarktsorgel versuchten Schausteller seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihre Vergnügungsbetriebe für das Publikum attraktiver zu gestalten. Beispielsweise Karussells und Schiffschaukeln umwarben das Publikum durch musikalische Darbietungen. Auf unsere Frage, weshalb



man auf heutigen Jahrmärkten kaum noch Jahrmarktsorgeln finden kann, sagte uns Dr. Wimmer, dass dies an den hohen Standgebühren für die Aussteller liegt. Zum Schluss des Vortrages wurden noch sehr viele Fragen gestellt, wie z.B., ob die Musik der Jahrmarktsorgeln über Stiftwalzen erzeugt wurde. Wir erfuhren, dass eine neuartige Ventilsteuerung, bei der die Musikinformationen in Kartons gestanzt wurden, die Stiftwalzen ablöste. Dadurch konnte neben einer erhöhten Musikauswahl auch das Gewicht der Walzen reduziert werden.

Es gab noch eine Unzahl an Fragen, doch die Gruppe wurde bereits seit einiger Zeit im Franz Dohrmann Haus erwartet. Wir bedankten uns bei Herrn Dr. Wimmer und beschlossen, dort den informativen Nachmittag mit einem Gedankenaustausch bei Kaffee und Kuchen.